

Die Gersprenz und ihre Namen

Ortsgeschichte(n) – Wechselvolle Historie des Hinweisschildes an der Quelle des Gewässers auf der Neunkircher Höhe



Auf dem Hinweisschild an der Gersprenzquelle auf der Neunkircher Höhe (rechts im Bild) ist zu lesen: „Ohne Dich, klein und schlicht, gäbe es uns're Gersprenz nicht.“ Vor Kurzem verwies ein Schild an gleicher Stelle fälschlicherweise auf den Namen Mergbach. Foto: André Hirtz

Jeder Platz, jedes Haus, jede Straße hat eine Geschichte, doch nicht jeder kennt sie. In loser Folge stellt das ECHO Orte im Landkreis vor, die einst für Gesprächsstoff sorgten, und fördert dabei Kurioses, Erstaunliches und bisweilen auch Sagenhaftes zutage. Diesmal auf der Neunkircher Höhe.

NEUNKIRCHEN. An einen Schildbürgerstreich könnte man denken, wenn man die Hinweistafel bei der Quelle der Gersprenz im Wald auf der Neunkircher Höhe betrachtet. Ein Jahr lang musste sie weichen, weil die Reichelsheimer Ortsgruppe des Odenwaldklubs die Meinung vertrat, die ersten zehn Kilometer der Gersprenz dürften nicht Gersprenz heißen, sondern müssten Mergbach lauten. Erst kürzlich stellte sich heraus, dass das nicht mit rechten – in diesem Fall juristisch korrekten – Dingen zuringt. Seitdem heißt das Gewässer wieder Gersprenz (wir haben berichtet).

Die ursprüngliche Tafel ist nun im Gasthaus

Die Hinweistafel bei der Quelle, die zwischen Radar- und Kaiserturm liegt, ist deshalb wieder ganz die alte. Zumindest im Prinzip. Genau genommen handelt es sich um eine originalgetreue Nachbildung. Die ursprüngliche, stark mitgenommene Tafel gibt es auch noch. Sie wird allerdings im Gasthaus „Höhenhaus Odenwald“ auf der Neunkircher Höhe verwahrt.

Dass die Tafel mehrfach restauriert und nun schließlich originalgetreu erneuert wurde, ist das Verdienst von Ernst Wege. Er ist Mitglied des Verkehrs- und Verschönerungsvereins Lützelbach. Dort war man ziemlich baff, als klar war, dass man den Touristen, die zur Neunkircher Höhe fahren, nun nicht mehr die Quelle der Gersprenz – immerhin Namensgeberin eines ganzen Tals – empfehlen durfte. Sondern sie zum Mergbach schicken musste.

Aber Not macht erfinderisch. – und im Falle von Ernst Wege auch enorm fleißig. Monatelang hat er sich durch Dokumente gewühlt, im Internet gesurft und schließlich sämtliche Fakten in einer zwei Hefte umfassenden, noch unveröffentlichten Dokumentation zusammengetragen. Akribisch widerlegt er die Thesen der Mergbach-Befürworter und geht zurück bis ins 19. Jahrhundert.

Unter anderem stieß Wege auf die Menschen, die die hölzerne Hinweistafel, in den Jahren 1932 und 1933 auf der Neunkircher Höhe angebracht haben. Theo Müller aus Münster war das. Und seine Frau hat den Text gedichtet: „Gersprenzquelle! Ohne dich, klein und schlicht, gäbe es uns're Gersprenz nicht“.

Darüber hinaus stieß Ernst Wege auf den Mann, der als Erster den Verlauf der Gersprenz von der Quelle bis zur Mündung bei Stockstadt in den Main beschrieben und in einem offiziellen Dokument verewigt hat. Das war Georg Wilhelm Justin Wagner, der später der erste gewählte Bürgermeister von Roßdorf wurde und nach dem die dortige Justin-Wagner-Schule benannt ist.

Justin Wagner versuchte sich in vielen Berufen. Unter anderem plante er, Buchhändler zu werden und bestand schließlich eine Prüfung als Geometer. In dieser Funktion gab er 1827 die „Statistik und Topographie des Landratsbezirks Rheinheim“ heraus. Darin findet sich die klare Angabe, dass die Gersprenz „bei den drei Marksteinen“

auf der Neunkircher Höhe entspringt.

Damit die Nachwelt das künftig nicht mehr vergisst, hat Ernst Wege das Dokument auch auf der zweiten Tafel anbringen lassen, die weitere Informationen über die Gersprenz enthält. Und die natürlich während des Mergbach-Moratoriums ebenfalls weichen musste. Ende gut, alles gut? Ernst Wege jedenfalls hofft, dass seine Bemühungen dauerhaft Früchte tragen.